

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 162.

Neuenbürg, Sonntag den 13. Oktober

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Polizeiliche Anmeldungen und Anmeldungen bei den Krankenkassen.

Da die polizeilichen Anmeldungen neuanziehender Personen häufig sehr spät, oder erst nach erfolgter spezieller Aufforderung gemacht werden, sieht man sich veranlaßt, die zur Anmeldung verpflichteten Personen, insbesondere die Vermieter von Wohnungen, wiederholt auf die genaue Einhaltung der vorgeschriebenen Anmeldefrist von 8 Tagen hinzuweisen.

Die Anmeldungen von Arbeitern und Diensthöten bei den Krankenkassen müssen innerhalb drei Tagen erfolgen.

Zu widerhandlungen werden künftighin unmaßsächlich bestraft.

Bezüglich der Anmeldung von Arbeitern und Diensthöten bei den Krankenkassen wird noch bemerkt, daß, falls ein Anmeldepflichtiger die rechtzeitige Anmeldung unterläßt und ein Erkrankungsfall in der Zwischenzeit eintritt, der betreffende Arbeitgeber oder Dienstherr neben der Strafe auch die Kosten der Krankheit des Arbeiters oder Diensthöten zu bezahlen hat.

Den 12. Oktober 1895.

Stadtkulttheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Arnbach, den 12. Oktober 1895.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter



Katharine Weiss

geb. Weiß

im Alter von über 76 Jahren am Freitag den 11. ds. Mts. sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung: Sonntag mittag 3 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Weiß.

Wilhelmine Weiß.

Elisabeth Jäd geb. Weiß.

Neuenbürg.

== Neuer Wein ==

Kaiserstühler

ausgezeichnete Qualität

trifft nächsten Montag für mich ein, welchen ich bestens empfehle.

Chr. Rothfuss.

Nationale Krankenkasse,

Bahnhof Neuenbürg

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag den 13. Oktober

nachmittags 2 Uhr

in der Brauerei Gfigg (Nebenzimmer.)

Tagesordnung:

Wahl eines Vorsitzenden.

Geld zu 3¹/₂ 0/0

bis 4¹/₂ % gegen gute Pfandsicher-heit vermitteln. Haus- und Güter-ziele kaufen billigt.

Informationshefte senden an

Roller & Veitinger,

Hypothekengeschäft Heilbronn.

Porzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über

dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- u. Mädchenhüten

von M 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle

im Rathaus.

Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Herrn- und Knaben-Anzüge

in grösster Auswahl, besten Stoffen, tadel-loser Vorarbeitung und anerkannt billigsten Preisen bei

E. Lederer, Porzheim,

Münch. Kleiderfabrik.

Neuenbürg.

Einen Regulierofen

und

1 tragbares Waschkesselgestell

habe wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen

Wilhelm Fieß.

Neuenbürg.

Sämtliche Rekruten laden wir auf Sonntag abend 6 Uhr in das Gasthaus zur „Germania“ (Nebenzimmer) zu unserem

Rekruten-Abchied

höflichst ein.

Mehrere Kameraden.



GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in Neuenbürg bei Albert Kengart.

Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend bei **Fr. Kossenhaschen,** 18 Deimlingstraße 18



Größtes Lager in Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln. **Molière-Schuhe.** Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend bei **Fr. Kossenhaschen,** 18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.

Ronnenmih-Engelösterle. **Gipser-Gesuch.** 1 bis 2 tüchtige jüngere Gipser können bei dauernder Beschäftigung sofort eintreten bei **Fr. Kläber, Gipser u. Maler.**

Neuenbürg. **Frische Sendung Pilsener Bier** ist eingetroffen und empfiehlt **G. Lustnauer & Sonne.**

Herrenalb.

Es werden 3 Stück **weingrüne Fuhrvierlinge** in bestem Zustand, je 600 Liter haltend, billig abgegeben. **G. Gräfle, Eitlingstraße.**

3500 Mark

werden gegen 4 1/2% in einem oder mehreren Posten ausgeliehen. Von wem ist zu erfragen bei der Expedition ds. Bl.

Chr. Schill Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzriegel, Patent Ludowici, Ludwigshafen, **Sacksteine u. Kaminsteine, Schwemmsteine,** 10, 12, 14 und 16 cm breit, **Cementröhren, Steinzeugröhren, Heidelb. Portland-Cement, schwarzen u. weißen Kalk feuerfeste Steine (jede Größe), Carbolinum etc. etc.**

Laubjäge-Vorlagen in schöner Auswahl empfiehlt

G. Meesb., empfiehlt

Neuenbürg.

Bei der am 8. Oktober d. J. vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten des ev. Kirchenbaus in **Pfedelbach** haben folgende Losnummern gewonnen:

31 796, 38 315 je 50 M.
67 538, 72 591 je 20 M.
38 132, 72 626 je 10 M.
38 310, 64 629, 69 038, 69 154 je 5 M.

Die amtliche Ziehungsliste kann eingesehen werden bei

G. Meesb.

J. Prölsdörfer Pforzheim

Eisenwaren. Werkzeuge. 19 Dessliche Karlsfriedrichstraße 19 neben dem Wilden Mann empfiehlt alle Arten

Kochöfen, Regulieröfen, Baubeschläge, Stiften und Nägel, landwirtschaftliche Maschinen

zu besonders niedrigen Preisen.

Alter Guß

wird zum höchsten Preise in Zahlung genommen.

Schreib- u. Copiertinten

C. Meesb.

Deutsches Reich.

An der Feier der Denkmalseinweihung in Würth werden auch der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff und der Chef des Generalstabes, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen teilnehmen. Zu der Feier sind von Berlin aus kommandiert als Ehrenkompagnie eine Kompagnie des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145, eine Kompagnie des 4. bayerischen Infanterie-Regiments, eine Kompagnie des württembergischen Infanterie-Regiments 128 Großherzog Friedrich von Baden, das Infanterie-Regiment Nr. 60 (Markgraf Karl), das Infanterie-Regiment Nr. 137, das Dragoner-Regiment Nr. 15, das Feldartillerie-Regiment Nr. 31 und die 3. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 19. Sodann Abordnungen aller Regimenter, deren Chef der verstorbene Kaiser Friedrich gewesen ist, nämlich vom Grenadier-Regiment Nr. 1 und Nr. 11, der Infanterie-Regimenter Nr. 53, 114 und 125, vom Kürassier-Regiment Nr. 2, Dragoner-Regiment Nr. 8, dem 1. bayerischen Infanterie-Regiment und dem 2. sächsischen Husaren-Regiment. Die Truppen werden mit der Eisenbahn nach Würth befördert.

Aus Baden, 10. Okt. In verschiedenen Gegenden unseres Landes ist bereits mit dem Herbst begonnen worden. In Oberachern hat die Lese am 7. d. ihren Anfang genommen und ist teilweise ein günstiges Ergebnis zu verzeichnen. Qualität vorzüglich, Gewicht 95 Gr. — In Böhlerthal, wo der Affenthaler zu Hause ist, herbstete man am 3. d., die Menge fällt besser aus, als man erwartet hatte und die Güte übertrifft sogar das Ergebnis von 1893.

— Der Preis in Affenthal und Eisenthal für Affenthaler roter beträgt pro Liter zwischen 80—90 J. weißer die Ohm (150 Liter) 60—70 Mark. — Der Rote hatte 100, der Weiße 86 Grad nach Dechle gemogen. — In Bühl und Altschweier wurde gestern mit der Lese begonnen und entspricht Qualität und Quantität demjenigen in Böhlerthal. Käufer erwünscht. — In Durbach beginnt der Herbst erst am 14. d. und ist Nachfrage stark, Qualität vorzüglich. — In Eichstetten ist der Herbst vollzogen. Güte vorzüglich, Menge r. 10 000 Hektol., Preis 45 bis 50 Mk., Käufer erwünscht. Im Großen und Ganzen wird überall kaum ein Viertelherbst gemacht, einzelne Gegenden ausgenommen, die einen sogen. Glücksherbst erhalten. (S. M.)

Von der badischen Bergstraße wird berichtet: Verschiedene Fabriken unserer Gegend haben die gewöhnlichen Jahrtage von Samstag auf Dienstag verlegt, welche Thatsache besonders von den Arbeiterfrauen als nachahmenswert bezeichnet wird; denn die Männer lämen neuerdings Samstags viel eher nach Haus, besonders aber seien seit der bezeichneten Neuerung die „blauen Montage“ viel seltener geworden.

Württemberg.

Die Steuergejeskommission der 2. Kammer begann am Donnerstag die allgemeine Beratung der Spezialgejesze, zunächst des Kapitalsteuergejeszes. Dabei wurde die Beziehung der Genossenschaften mit beschränkter Haftung zur Kapitalsteuer von einem Mitglied beanstandet, welches hierin eine Doppelbesteuerung erblickt. Von derselben Seite wurde eine Steuervergünstigung für die Reichsausländer, die sich nicht

des Erwerbs wegen in Württemberg aufhalten, gewünscht. Das Kapitalsteuergejesze wurde erledigt und noch eine allgemeine Beratung über die Abänderung des Katastergejeszes von 1873 vorgenommen. Dabei wurden von dem Regierungs-Kommissar Mitteilungen über die Ergebnisse der in den Gemeinden Willshoch und Deschelbronn vorgenommenen Probeschätzungen gemacht. Die nächste Sitzung findet am Freitag nachmittag statt.

Stuttgart, 5. Okt. Der württb. Obstbauverein hat beschlossen, an die ärmeren Grundbesitzer in den geschädigten Oberämtern Balingen, Calw und Nagold 500—600 hochstämmige Kernobstbäume kostenfrei abzugeben.

Cannstatt, 10. Okt. Bäcker Mannuß von hier, der zum Tode verurteilt, vom König aber begnadigt wurde, befindet sich seit einigen Wochen in der Irrenanstalt Ziefalten.

Reutlingen, 10. Okt. Die vor einigen Wochen in etwa 20 Wirtschaften hier und ebenso im Bezirk aufgestellten Würfelautomaten, bei denen es sich um den Gewinn von Zigaretten handelt, die man, wenn der Wurf günstig war, vom Wirt ausgefolgt erhält, wurden sämtlich polizeilich eingezogen, weil es sich hierbei um unerlaubtes Glücksspiel handle; gegen die Wirte ist durch die Staatsanwaltschaft Tübingen das Strafverfahren eingeleitet worden. Das Vorgehen gegen diese Automaten stützt sich auf eine Entscheidung der Strafkammer in Chemnitz.

Zur heurigen Weinernte führt das württb. Wochenbl. für Landwirtschaft folgendes aus: Der heurige Jahrgang hat in Beziehung auf die langanhaltende Dürre und den hohen Reifegrad der Trauben eine große Ähnlichkeit mit dem Jahrgang 1865. Wer diesen Jahr-



gang in seinem Gedächtnis hat, erinnert sich, daß damals ein ganz außergewöhnlicher Vorgang beobachtet wurde, nämlich der, daß die Traubenweine von ungemeiner Süßigkeit, die 100 und mehr Grad nach Decksle wogen, und die ganz regelrecht eingekellert wurden, beim Ablassen sich als feinsten Weinessig erwiesen. Viele Tausende von Eimern des allerbesten Weins sind damals nur allein in Württemberg zu Grunde gegangen. Wenn man die Frage stellte, wie kam es denn, daß dieser ausgezeichnete Traubenmost der Umwandlung in Essig ausgefetzt war, so gaben die Sachverständigen damals an, in dem 1865er Traubenmost habe ein Mißverhältnis zwischen Zucker, Säure und Wasser bestanden. Auffallend war daß alle diejenigen, welche einen Wasserzusatz zu dem 1865er Traubenmost gegeben hatten, oder welche einen Wein von geringeren Lagen eingekellert hatten, die traurige Erfahrung, daß ihr hoffnungsvoller Wein sich in Essig verwandelte, nicht machen durften. Es liegt uns natürlich ferne, den Rat zu erteilen, den heutigen Weinmost mit Wasser zu verdünnen, aber da der Grund des Uebels im Jahr 1865 nach unserer Ueberzeugung darin bestand, daß zwischen Zucker, Säure und Wasser nicht das richtige Verhältnis bestand, und daß bei dem Vorherrschenden des Zuckergehaltes und bei der damaligen warmen Witterung der Troß besonders leicht Essigpflänzchen in sich aufnahm, so möchten wir unsere Weingärtner u. Weinproduzenten dringend darauf hinweisen, wie wichtig es bei dem heutigen vorzüglichsten Weinmost ist, daß ja keine Essigbildung im Troß platzgreift, daß die Gährung in der Bütte womöglich unter Senkboden oder wenigstens unter beständigem Umrühren des Troßes stattfindet, damit dieser nicht an der Oberfläche Zeit findet, Essigpflänzchen zu erzeugen, welche den Grund zum späteren Verderben des Weins, wie 1865, bilden könnten. Sofortiges Verbringen der geraspelten Trauben in ein Faß im Gärtkeller und fortwährendes Rühren der Masse in dem Faß ist natürlich das Beste, und ist dieses Verfahren auch bei allen größeren rationellen Weingütern eingeführt. Aber auch in unjeren Weingärtnerdörfern wird man in der Lage sein, zu verhindern, daß der Troß einen Essigstich bekommt. Daher nochmals: Aufgepaßt, daß es nicht geht wie im Jahr 1865!

Ludwigsburg, 11. Okt. Der ref. Stiftungspf. Siegle von Kornwestheim hat gestern Abend in der Adlerwirtschaft dort in angeheiteter Stimmung — woran vielleicht der Neue Schuld trägt — einem dort anwesenden Schweinetreiber auf seine Schweine in scherzhafter Weise ein Angebot gemacht und zwar pro Kopf 12 Mark. Ohne weitere Zögerung schlug der Schweinehändler ein, so daß Siegle jetzt glücklicher Besitzer von 75 Stück Schweinen ist und wohl oder übel selbst Schweinehändler werden muß, um das Vorstenvieh los zu werden. Ähnliche Käufe und Gegenkäufe hat Siegle schon öfters gemacht, ob er aber jedesmal ein gutes Geschäft damit gemacht hat, wird er am besten wissen. Wie er aber diesmal seine Rechnung finden wird, wird die Zukunft lehren, jedenfalls ist den Herren Hoteliers Gelegenheit geboten, sich bei Siegle Bestellungen auf sogenannte Spanferkelchen zu machen.

Altensteig, 9. Okt. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war zwar gut befahren mit Vieh und auch von Viehhändlern und Kaufsliebhabern stark besucht; dagegen war beim Handel eine allgemeine Flaubeit zu bemerken. Solche Marktbesucher, die ihre dem Verkauf ausgesetzten Viehstücke vielfach vor nicht gar langer Zeit um teures Geld gekauft hatten, konnten sich nicht dazu verstehen, dieselben um die niedrigen Angebote, die ihnen gemacht wurden, zu veräußern und die Kaufsliebhaber verhielten sich auffallend zurückhaltend, weswegen im Ganzen nur wenig Kaufschläge erfolgten. Noch weniger Leben als im Handel auf dem Viehmarkte konnte man auf dem Schweinemarkt wahrnehmen. Die Auswahl der zu Markt gebrachten Schweine war zwar eine reichhaltige. Aber wer glaubte, für ein Paar Milchschweine 20—24 M. zu lösen, mußte froh sein, wenn ihm 15 M. ja 12 bis herunter

zu 8 M. geboten wurden. Das Paar Läufer wurde von 30—45 M. abgegeben. Diese geringe Nachfrage nach Schweinen bei dem starken Angebot hat darin seine Ursache, daß heuer die Kartoffelernte vielfach äußerst mager ausfiel.

Weinpreiszettel vom 10. bis 11. Okt.
 Besigheim. Käufe zu 170—200 M. Preise weichend. — Kirchheim a. N. Käufe zu 170—185 Mark, noch Vorrat. — Lauffen a. N. Käufe zu 175, 180, 182, 185 und 215 M. — Dörsenbach. Ertrag allgemein vorzüglich, Käufe zu 160—168 M., Güte vorzüglich, noch viel Vorrat, Käufer erwünscht. — Narbach. Käufe zu 180 M. Ertrag schlägt vor, feil noch r. 1200 Hl. — Mundelsheim. Der Ertrag schlägt vor, jetzt ist wieder mehr feil, Verkauf flau zu den bisherigen Preisen à 190—205 M. — Ebelingen. Qualität recht gut, Gewicht bis zu 85 Grad, noch wenig feste Käufe, Käufer erwünscht. — Finglingen. Güte ausgezeichnet, Ertrag schlägt vor, Preise bei Privaten 147, 148, 150 M., noch ziemlich Vorrat. Trauben-Gewichte 88—100 Grad nach Decksle und bloß 0,7 bis 0,8% Säure. Käufer erwünscht. — Erlenhach. Frühlese im Gange, Güte hochsein, Gewicht 110 Grad nach Decksle und darüber, Käufe zu 205—215 M. Rotwein, 200 M. für gem. Gewächs, Vorrat noch ziemlich, Käufer erwünscht. — Horheim. Lese beendet, Verkauf geht langsam, heutige Preise 165—175 M. Vorrat noch 400 Hl., Käufer willkommen. — Winneuden. Käufe zu 175 bis 184 M. Gesamtertrag 800 Hl. Käufer erwünscht. — Eschenau. Käufe zu 166—175 Mark, ziemlich Vorrat, Käufer erwünscht. — Bietingheim. Preise sinken, noch versch. gute Reste feil zu 160—170 Mark. Ertrag schlägt vor, Käufer erwünscht. — Bönnigheim. Käufe zu 158—165 M. für gem. Gewächs und gewöhnliche Rotweine; einige Käufe zu 170—180 Mark für Ausnahm. Rotweine. Vorrat noch annähernd 4000 Hl. Verkauf geht ziemlich langsam. Weitere Käufe zu 154 und 155 M. — Nordheim. Heutiger Preis 175—185 M., Vorrat noch r. 400 Hektol. meist größere und bessere Posten, Käufer sehr erwünscht. — Sontheim a. N. Ertrag schlägt vor, Preise zwischen 170—190 M., noch viel Vorrat. — Engweihingen. Versch. Käufe zu 175—180 M., Verkauf langsam, noch viel Vorrat. — Weinsberg. Verkauf heute lebhaft, Preise: weiß 170, 172, 182 M., rot 180, 184, 185, 187, 190 und 195 M. noch viel Vorrat an Rot- und Weißweinen, worunter schöne Reste Bergauslese. — Löwenstein mit Weisach. Ertrag schlägt vor, Preise etwas zurückgegangen, noch großer Vorrat. — Heilbronn. Ertrag schlägt vor, Verkauf geht flau, da die Käufer die geforderten Preise nicht bewilligen wollen. Rotwein ist zu 200 M. verkauft und sind zu diesen Preisen größere Partien zu haben. Weißwein noch feil Preis. — Weisbach. Schönes rotes Gewächs wurde heute verkauft zu 175 und 176 Mark. Schaller zu 168—172 M. Noch ziemlich Vorrat. — Ebershad. Es wurden viele Käufe abgeschlossen zu 170 M. gem. Gewächs, hervorragend rot.

Ausland.

Paris, 11. Okt. Troß des absoluten Stillstehens, welches die Sicherheitsbehörden in der Spionageaffäre Schwarz beobachten, wissen die Blätter zu melden, daß die Schuld der Verhafteten keinem Zweifel mehr unterliege. Dieselbe gehe insbesondere aus den, bei Schwarz vorgefundenen, aus Deutschland stammenden Briefschaften hervor. Einzelne Journale erzählen, daß Schwarz außer seiner Frau und seinem Sohne noch andere Mitschuldige habe. Da er nämlich nicht deutsch verstehe und die an ihn gerichteten Briefe und Aufträge deutsch geschrieben waren, mußte er andere Personen zur Uebersetzung derselben heranziehen und in seine Geheimnisse einweihen. Nach diesen Uebersetzern werde gefahndet. Schwarz ist übrigens nicht im Elsaß, sondern in Paris geboren, als Sohn eines Korporals und als Soldatenkind in der Kaserne aufgewachsen und erzogen worden.

Paris, 9. Okt. In mehreren Gemeinden von Arras hatten sich die Feldmäuse u. Ratten so sehr vermehrt, daß sie eine wahre Landplage wurden. Die Gemeinden wandten sich an das Institut Pasteur, das bereits gelegentlich der Rattenplage in Australien so große Erfolge erzielt hat, mit der Bitte, Hilfe zu schaffen. Das Institut entsandte den Dr. Danys, der auf verschiedenen Feldern Brotwürfel, die mit Typhusbazillen imprägniert waren, aufstellte. Die hierdurch unter den getragenen Ragetieren verbreitete Typhusepidemie hat so rasche Wirkung erzielt, daß auf einem Felde über hundert tote Feldmäuse und Ratten gefunden wurden.

London, 10. Okt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Reise Lord Salisburys nach Valmorai zur Königin, deren Gast er acht Tage sein wird, einen ernststen politischen Charakter habe. Man erwartet, daß England demnächst eine Entscheidung betreffs

seiner Intervention wegen der Unruhen in der Türkei treffen werde. England ist dem Sultan in der armenischen Frage bereits so deutlich gekommen, daß ein anderer als militärischer Schritt nicht mehr möglich ist. Was sagen die übrigen Mächte dazu, vor Allem Deutschland?

Konstantinopel. Es heißt, daß zwei englische Dampfer vorgestern von den Türken in den Grund gebahrt worden sind, da sie auf Befehl des Fortskommandanten am Bosporuseingang nicht hielten und sich bei ihrer Untersuchung ergab, daß sie voll mit Waffen beladen und keine Passagierschiffe waren, wie sie vorgaben, sondern nur wenige Leute an Bord hatten. Die beträchtliche Anzahl von Waffen, mit denen die Armenier allenthalben versehen sind, geben zu Bedenken Anlaß. — Die englische Mittelmeerflotte kreuzt vor Mytilene und soll der Sultan Rußlands Unterstützung gegen englische Eingriffe erbeten haben. Armenische Aufstandskomitees sind in febrichter Thätigkeit. Reiche Armenier müssen große Summen an diese abgeben; viele derselben sind ins Ausland abgereist. Die Gewölbe armenischer Kirchen sind zu Waffendepots umgewandelt.

Unterhaltender Teil.

Der gute Onkel.

Humoreske von Georg Grad.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Bäckermeister Peter Wiese, oder vielmehr Peter Adam Wiese, wie seine volle Firma lautete, war wirklich ein beneidenswertes Menschenkind. Während draußen das Unwetter tobte und die nässkalte Witterung die Fußgänger erschauern machte, saß er mit der ihm angeborenen Gemütsruhe in einem bequemen Lehnstuhl am Fenster seines behaglich erwärmten Wohnzimmers, schmauchte gemächlich sein Pfeifchen und freute sich, daß er nicht nötig hatte, seinen bequemen Sitz zu verlassen. Zu seinen Füßen hatte sich sein getreuer Hund, der auf den Namen „Caro“ hörte und in einen sanften Schlummer versunken war, gelagert. Nur zuweilen schnappte er im Traume nach einer Fliege, welche die Unverschämtheit bejaß, sich auf seine schwarze Nase zu setzen und ihn zu kitzeln, er verkehrte jedoch regelmäßig sein Ziel. Ein schon etwas altersschwacher Papagei, der in seinem großen Käfig auf einer Stange saß, wiederholte zuweilen mechanisch die Worte „Lora, Lora, Köpchen grauen“, ohne daß sich Jemand seiner annahm.

Peter Adam Wiese schaute, wie gesagt, sinnend auf das Treiben der Straße. Wie bedauerte er die armen Menschen, welche vor Nase triefen und im Sturmschritt aneinander vorbeirannten und zuweilen heftig aufeinanderstießen. Welch ein hartes Los für die armen Kutsher, für wenige Groschen, kaum genügend, sich, geschweige denn eine Familie zu ernähren, ausharren zu müssen im schrecklichen Unwetter, auf ihrem lustigen Sitz schutzlos den Unbilden der Witterung preisgegeben. Die Leiter auf dem Rücken, die Laterne und den Hacken in der Hand, eilte der Laternenanzünder von einer Straßenseite zur anderen, um seine Pflicht zu erfüllen. Nur der Diener der Gerechtigkeit mit dem kurzen Gummimantelchen, steht inmitten des Verkehrs unbeweglich auf seinem Posten.

Allmählich wendeten sich seine Gedanken von dem Straßentreiben ab und er durchflog im Geiste seine Laufbahn, auf der ihm ein guter Stern geleuchtet hatte. Auch er hatte von Jugend auf schwer arbeiten müssen. In harter Zucht war er aufgewachsen. Ohne Mittel, ohne Freunde und Gönner am Beginn seiner Laufbahn, verdankte er sich selbst seinen Erfolg. Peter Wiese hatte verstanden, günstige Umstände, die sich ihm boten, auszunutzen. Mit eisernem Fleiß und unablässiger Beharrlichkeit hatte er dem Ziele zugestrebt, sich selbständig zu machen. Es war ihm gelungen. Mit einem kaum nennenswerten Betriebskapital, aber mit gutem Mut, übernahm er, nachdem er sich ein gutes Stück von der Welt angesehen, von seinem letzten Meister, der seine Tüchtigkeit zu schätzen wußte, dessen Bäckerei, und das Bäckehandwerk nährt



noch immer seinen Mann, wenn man es recht betreibt, das ist eine bekannte Thatsache.

Der junge Meister ließ sich keine Mühe verdriehen, Tag und Nacht wachte er über das Blähen und Gedeihen seines Geschäftes, kaum, daß er sich den nötigen Schlaf gönnte. In der Nacht stellte er die frischen Brote, die knusprigen Rundstücke und schönen Butterkuchen fertig, die zu kaufen die Kundschaft von weither kam. Aus der Backstube ging es in den Laden. Hier zählte er emsig die riesigen Körbe mit den frischen Erzeugnissen seiner Werkstatt. Dann kamen die Brotträger, die fleißigen Heizermännchen, die in Wind und Wetter, in grimmigter Kälte oder hellem Sonnenschein die hungernde Menschheit mit der appetitlichen Ware versorgen, die Dienstmädchen in ihrer sauberen Kleidung, der zierlichen Mühe, dem hellen Kleide, unter welchem die weißen Strümpfe gar toseht hervorlugen, Männer, Frauen und Kinder. Alt und Jung, bemühte sich in seinen Laden, für alle hatte er ein freundliches Wort, deshalb mochten ihn auch alle gut leiden.

Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß sein Geschäft blühte und sich immer weiter entfaltete, sodaß seine Herren Kollegen mit scheelen Blicken auf ihn sahen. Aber Peter Wiese war ein prächtiger Kerl. Auch im Wohlstand blieb ihm sein gutes Herz treu, eine Eigenschaft, die man leider bei „selbstgemachten“ Leuten wenig findet. Wie manche Thräne hatte er getrocknet, wie manches Elend gestillt, ohne die Linke wissen zu lassen, was die Rechte that. Mit großer Aufopferung hatte er für seine Familie viel Gutes gethan, er konnte es ja und that es. Er sorgte dafür, daß die beiden Söhne seiner Schwestern eine gute Erziehung erhielten, die sie befähigen sollte, weniger angestrengt durch das Leben zu gehen, als es bei ihm und seinen Geschwistern der Fall gewesen war. Jederzeit hatte er für die beiden Sprößlinge bis zu ihrer vollständigen Ausbildung eine offene Hand, was sie auch pflichtschuldigst anerkannten. Wir haben ja bereits das Vergnügen gehabt, die Besagten kennen zu lernen, denn keine anderen als der Architekt Paul Steindorf und sein langer Vetter sind diejenigen, die in genanntem Verwandtschaftsverhältnis zu dem gutmütigen Bäckermeister stehen, dessen werthe Person in der lebhaften Debatte in der Wohnung der mehrfach erwähnte „er“ und „der Alte“ war. Beide waren prächtige Jungens, er hatte sie ganz in sein Herz geschlossen, namentlich den Franz, der ein wahrer Musterjüngling war, strebsam und bescheiden. Seinem lieben Neffen Paul die Leviten zu lesen ob seiner Flatterhaftigkeit, hatte der gute Onkel mehrfach Veranlassung gehabt, da er, wie uns bereits bekannt, bei seinem teuren Verwandten trotz seines guten Einkommens bereits mehrfach kleine Anleihen gemacht hatte, mit deren Wiedererstattung es natürlich haperte und deren Beträge auch Onkelchen gleich auf das Conto dubio geschrieben hatte. Wenn dieser ihm mit einem derartigen Anliegen gekommen war, wurde der Onkel heftig und ließ eine lange Rede über den Leichtsin der heutigen Jugend vom Stapel, die sich nie nach der Decke zu strecken wisse, und deshalb auch nichts erübrige, erwähnte dabei seiner eigenen Sparsamkeit und exemplifizierte schließlich auf Franz, den er seinem Vetter als Muster eines jungen Mannes hinstellte. Lange hielt der Jörn jedoch bei dem gutmütigen Manne nicht stand, schließlich stieg die Tugend und noch jedesmal hatte er dann das geforderte Sümmechen abgerückt. Wenn sein Blick dann jedesmal auf das ob seiner Strafpredigt zerfauchte Gesicht des Windbeutel aus seiner Sippe fiel, der wie ein Sünder vor seinem Gange zum Hochgericht da stand, dann verdrauchte sein Jörn schnell und es that ihm ordentlich leid, mit seinem Delinquenten so scharf ins Zeug gegangen zu sein.

„Aber“, so kalkulierte er, „man darf die jungen Leute das beileibe nicht merken lassen, sonst hauen sie erst recht über die Schnur,“ und so behielt er denn, so lange Bruder Leichtsin in seinem Gesichtskreis war, die strenge Amtsmiene bei.

Wenn er jedoch glaubte, Paul damit täuschen

zu können, dann kam er an den Unrechten; der wußte den gräulichen Jörn des guten Onkels ganz genau zu taxieren und sobald Onkelchen nur den breiten Rücken wendete, flog es über das Gesicht des würdigen Neffen wie eitel Sonnenschein, hatte er doch das Geld in der Tasche und konnte er doch die nicht gar so böse gemeinte Strafpredigt unter diesen Umständen gern mit in den Kauf nehmen.

„Wenn man an den Wolf denkt, kommt er gerannt“, murmelte Onkel Wiese, als jetzt der Omnibus vor seiner Thür hielt, die Baden-Kingel ertönte und auf der Bordiele der Bäckerei die Gestalten seiner teuren Neffen sichtbar wurden. Es waren mithin zwei Wölfe, die jetzt ihren Einzug hielten. Die zum Wohnzimmer führende Thür wurde aufgerissen und herein traten die beiden Verschwörer.

„Guten Abend, Onkelchen“, riefen sie zu gleicher Zeit, indem sie auf ihn losstürmten und ihm die Hand drückten.

Caro, der sich durch höfliches Benehmen vor anderen Geschöpfen seiner Gattung auszeichnete, hielt es für angemessen, sich zu Ehren der Ankömmlinge langsam zu erheben, er wedelte zur Begrüßung freudig mit dem Schweife, so aut es seine Trägheit gestattete. Auch der Papagei hielt den Zeitpunkt für gekommen und brachte mehrmals sein Anliegen wieder vor: „Vora, Vora, Köpfen grauen, Köpfchen grauen.“

„Das ist recht Jungens, es freut mich, daß Ihr Euren alten Onkel nicht vergeßt.“

Hätte er den wahren Beweggrund der Ankunft seiner lieben Neffen gewußt, vielleicht wäre die Begrüßung weniger herzlich ausgefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufbewahrung des Obstes. Heuer, da die Obsterte teilweise leider eine sehr schwache ist, lohnt es sich, dasselbe aufzubewahren und zu überwintern. Die hierzu dienenden Räumlichkeiten, ob Keller oder Kammer, sollten möglichst auf der Nordseite des Hauses liegen, um durch den stetigen Temperaturwechsel weniger beeinflusst zu werden. An den Wänden, wenn nötig auch im inneren Raume, werden entsprechende Battengerüste aufgeschlagen. Die Battensfläche mit glattem Langstroh besser noch mit Sägmehl bedeckt und erst dann mit den Früchten belegt, wenn diese einige Tage an der frischen Luft zum Abdünsten ausgebreitet lagen. Rauhschalige Sorten jedoch, wie Reinetten, müssen sofort in den Aufbewahrungsraum verbracht werden, da sie schnell welken. Je weniger Schichten hierbei über einander liegen, desto besser wird sich das Obst aufbewahren lassen. Die Temperatur des Raumes, der vollkommen trocken sein muß, soll höchstens + 6° R betragen. Von großer Bedeutung ist eine gute Ventilation. Bei trockenem nicht zu kaltem Winterwetter muß stets in den Mittagsstunden gelüftet werden. Bei eintretender lang anhaltender Feuchtigkeit ist es empfehlenswert, Chlorcalcium anzulegen. Genanntes Salz legt man auf Brettern mit Rillen aus und lann die von ihm absorbierte Feuchtigkeit in den Rillen leichter als abfließendes Wasser aufgefangen und entfernt werden. Öftmalige aber vorsichtige Untersuchung des Obstes, wobei alle schadhafte und angefaulten Früchte entfernt werden, ist notwendig, um größeren Verlusten vorzubeugen.

Villingen, 9. Okt. Was im Künstlerleben nicht alles vorkommen kann! Produziert sich da hier am Samstag und Sonntag eine Tiroler Sängergesellschaft. Mit großem Beifall werden die Jodler und die Schnadahüpfeln vom Publikum aufgenommen, denn es harmoniert alles prächtig. Er und sie in flottem Tiroler-Kostüm sind in Gesang und Liebe vereint und niemand denkt daran, daß diesem harmonischen Zusammenwirken ein Ziel gesetzt werden könne. Da plötzlich kommt ein Herr aus Mannheim und beanprucht die Tirolerin als sein Eigentum. Es ist seine ihm angetraute und plötzlich verschwundene Gattin. Der Tiroler ist aus der Schweiz und soll dort Familie haben. Beide wurden verhaftet.

[Soldatenliebe.] Ein Soldat ging an dem Küchenfenster eines Hauses vorüber, aus dem

ihm ein berauschender Duft von Gänsebraten in die Nase stieg. Die Küchenfee lugte aus dem Fenster und erblickt den in sehnsüchtigem Verlangen dasstehenden Krieger, der ihr sofort einen Liebesantrag macht mit den Worten: „Hier riecht es so famos, daß man sich gleich verlieben könnte.“

[Verfängliche Frage.] Na, wie lebst Du denn mit Deiner Frau? — Schlecht. Unsere Ehe ist eine Wüste! — Wer von Euch beiden ist denn das Kameel?

Auflösung der Scherzrätsel in Nr. 158.
Floschenzua.
Nichtig gelöst von Kanelo Bachteler u. Wessenhansen.

Kryptogramm.
Dreihunderteins, Regerrtaat, Verlustliste, Andernach, Verbesserung, Protektorat, Verlockung. Drei bestimmte aufeinanderfolgende Buchstaben aus jedem der obigen Wörter herausgenommen und aneinandergereiht, ergeben ein Sprichwort.

Telegramme.
Mannheim, 11. Okt. (Landtagswahlen.) 257 sozialistische, 123 national-liberale und 16 demokratische Wahlmänner sind gewählt. Die Sozialisten haben gestegt. — In Sinshheim ist wahrscheinlich der National-liberale Neuwirt gewählt. In Eberbach-Buchen ist Aussicht für den Sieg des National-liberalen Schmid, da der Bezirk Eberbach ausschließlich nationalliberale Wahlmänner wählt. In Tauberbischofsheim ist die Wahl des Ultramontanen Köhler gesichert. In Pforzheim ist der Nationalliberale Gejell gewählt. Bruchsal wählte 31 nationalliberale und 28 ultramontane Wahlmänner. In Schwetzingen ist die Wahl des Freisinnigen Eder gesichert. Baden-Baden. Die nationalliberale Wahlmännerliste ist durchgegangen. Freisinn und Zentrum proklamirten gestern Wahlenthaltung. Gönners Wiederwahl ist gesichert. Der Bezirk Haslach-Geigenbach wählte ausschließlich Zentrumsleute. In Freiburg fielen fast sämtliche Wahlmänner dem Zentrum zu. In Emmendingen wurde einstimmig liberal gewählt.

Berlin, 12. Okt. Aus Brüssel wird gemeldet: 33 Mitglieder einer internationalen Diebsbande wurden verhaftet. Dieselbe hatte in den letzten Jahren in Belgien, Holland, Italien und Frankreich kolossale Bankerbrüche verübt und mehrere Millionen gestohlen. Mehrere als Wacherer bekannte Brüsseler Bankiers sind unter den Verhafteten. 1 Million Wertpapiere wurde in einem Versteck aufgefunden.

Breslau, 11. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag lehnte das Agrarprogramm gegen eine Minderheit von nur 63 Stimmen ab. Darin sind übrigens noch diejenigen eingeschlossen, welche die Ablehnung auch wollen, aber nicht in Form der angenommenen schärferen Resolution kautschy. Schippel sprach unter starkem Beifall gegen Bebel, er solle sich in Acht nehmen, daß sein Jitzackkurs das Gewicht seiner Stimme, die er bisher in der Partei gehabt, nicht herabsetze. Bebel's schlimmster Feind sei Bebel selbst, der sein Temperament nicht zügeln könne und sich in Rechthaberei verbeißt, der heute umstoße, was er gestern gesagt. Die matte inhaltlose Entgegnung Bebel's wurde mit eisigem Schweigen aufgenommen.

Gotha, 12. Okt. In Petrozsa zerstörte eine Feuersbrunst 12 Gebäude.

Konstantinopel, 12. Oktober. Vor Trapezunt ist ein russisches Kriegsschiff zum Schutze der russischen Unterthanen angekommen. Auf die Vorstellung des Gouverneurs, es könnte die mohamedanische Bevölkerung aufregen und weitere Folgen nach sich ziehen, wenn das Schiff in den Hafen einlaufen würde, nahm der Kommandant desselben von der Einahrt Abstand. Das Schiff manövrierte längs der Küste und unterhält durch ein Handelsschiff Signal-Verbindung mit der Stadt.

